

Hand des Vaters selbst zur Kirche gehen kann, dürfte sich nicht alle Tage ereignen und doch hat sich dieser Fall gestern in unserm Orte zugetragen, indem ein hiesiger Einwohner sein 1 1/2-jähriges Stübchen zur Taufe führte.

— Hof, 2. Juni. Zur Warnung für Kinder und zur Beherzigung für Eltern sei folgendes mitgeteilt: In Marzuth bei Münchberg ist ein fast 11-jähriges Mädchen am 1. Pfingstfeiertage infolge Genusses von kaum erblühten Stachelbeeren, die höchstens Erdbeergöße erreicht hatten, obwohl ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, gestorben.

Deutsches Reich.

§ Berlin, 3. Juni. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet: Anlässlich des Besuchs des Prinzen Heinrich in China erhielten der Gesandte in Peking, Frhr. v. Heyling, und der Konsul in Canton, Knappe, den Kronenorden III Klasse und der erste Gesandtschafts-Dolmetscher in Peking, Frhr. v. d. Solz, den Roten Adler-Orden IV. Klasse.

§ Berlin, 3. Juni. Der „Post“ zufolge sind die neuerdings aufgetauchten Gerüchte über einen drohenden Krieg zwischen Chile und Argentinien unbegründet. Das Verhältnis zwischen den beiden Staaten ist keineswegs so gespannt, dass eine friedliche Beilegung des Grenzkonflikts ausgeschlossen erscheint. Jedenfalls, so schreibt die „Post“, wird die deutsche Reichsregierung erforderlichenfalls ihre Landesangehörigen nicht schutzlos lassen.

§ Berlin, 3. Juni. Nach einer Meldung aus Rom ist die Leiche des Professors Gesellschaft gestern gegen Abend bei Aqua Acetosa an einem Baume hängend gefunden worden. Obgleich Barschaft und Kleider fehlen, hatten seine Freunde doch ein Verbrechen für ausgeschlossen. Krankheit und der Zweifel an seiner Schaffenskraft dürften ihn zum Selbstmord getrieben haben. — Die deutsche Lehrerschaftsversammlung, welche in Breslau tagte, wurde gestern geschlossen. Die nächste Versammlung soll im Jahre 1900 in Köln stattfinden. — Wie aus Erfurt gemeldet wird, teilte der Oberbürgermeister in der Stadterordnungsung gestern mit, dass bei den jüngsten Exzessen 29 Personen verhaftet und 12 verwundet wurden.

§ Köln, 3. Juni. In dem benachbarten Ralf wurde ein junger Mann durch Messerstiche schwer verletzt und, dem Tode nahe, in das elterliche Haus gebracht, wo er alsbald starb. Die Mutter des jungen Mannes, die sich in gelegentlichen Umständen befand, hatte sich bei dem Anblick des schwerverletzten Sohnes derart entsetzt, dass sie in Krämpfe verfiel und gleichfalls bald darauf ihr Leben aushauchte. Der Messerheld, der 3 Menschenleben auf dem Gewissen hatte, wurde verhaftet. Die Verstorbene hinterlässt 7 unmündige Kinder, die in dem jungen Mann ihren Ernährer besaßen.

§ Köln, 3. Juni. Die „Köln. Bg.“ meldet aus Belggrad: Die Regierung trifft zu den morgigen Wahlen weitgehende Vorsichtsmaßregeln. Im ganzen Lande ist das Militär konzentriert und mit scharfen Patronen versehen worden. Die Radikalen erhielten Kenntnis von einem geheimen Erlaß des Ministers des Innern an die Präfekten, der verfügt, dass die radikalen Wähler unter allerlei Vorwänden durch Truppenabteilungen auseinandergejagt werden sollen. In diesem Falle werden die Radikalen sofort auf der ganzen Linie Wahlenthaltung ausrufen.

§ Eine für Lotteriespieler sehr interessante Frage ist kürzlich in letzter Instanz entschieden worden. Es handelt sich um den so häufig vorkommenden Fall, dass ein Lohndiener einem Herrn ein Los überbringt, um denselben dadurch zum Spiel derselben zu veranlassen. Es war ein Los der Reichenburg-Schwerin'schen Landeslotterie, die in Elsfah-Bohringen, dem Wohnsitz des Beklagten, verboten ist. Bei der Uebersendung hatte der Lohndiener die bekannte Bedingung gestellt, dass ihm das Los, falls es nicht behalten werde, zurückgeschickt werden müsse. Der Adressat nahm das Los an, gab aber dem Lohndiener keinerlei Nachricht und sandte auch das Los nicht zurück. Als ein Gewinn auf dasselbe fiel, verlangte der Händler die Rückgabe des Loses und klagte auf Herausgabe, als dieselbe verweigert wurde. Der Beklagte erklärte nun, er habe die Absicht gehabt, das Los zu behalten und zu bezahlen, er sei daher nicht verpflichtet, dasselbe zurückzugeben. Der Händler behauptete andererseits, dass der Beklagte das ihm gemachte Angebot nicht angenommen habe, und daher auch kein Anrecht auf das Los habe. Während die Vorinstanzen die Klage auf Herausgabe des Loses abwiesen, wurde, wie die „Deutsche Jur.-Ztg.“ mitteilt, der Beklagte vom Berufungsgericht doch zur Herausgabe verurteilt, und zwar deshalb, weil „eine Verpflichtung, die keinen Rechtsgrund hat, oder auf solchem oder unerlaubtem Beweggrund beruht, keine Wirkungsvordringen könne“. Thatsächlich ist die Lotterie in Elsfah-Bohringen verboten, es kann daher auch kein gültiger Vertrag über das Los zu Stande gekommen sein; hieraus folgt, dass der Beklagte sich ohne Rechtsgrund im Besitz des Loses befindet und dasselbe daher zurückgeben muß. — Uebrigens wird noch erwähnt, dass die Thatsache, dass die Uebersendung eines Loses einer verbotenen Lotterie, weil es eine strafbare Handlung ist, nicht zum Gegenstand eines wirksamen Vertrags werden kann.

§ Für das IX. Deutsche Turnfest in Hamburg — 23. bis 27. Juli d. J. — hat der Prehanschuß soeben die erste Nummer der Festzeitung herausgegeben, die mit dem vollständigen Programm die Bilder der Ehrenpräsidenten des Festes, Bürgermeister Dr. Mückeberg und Generaloberst Graf von Waldersee, Ansichten von Hamburg, Bilder aus der inneren Einrichtung des Hamburger Rathhauses u. enthält. Wie es bei dem fröhlichen Treiben eines Turnfestes ganz naturgemäß geboten erscheint, ist auch der Poetik und dem Humor Raum gegeben, sodass die Festzeitung nicht nur für alle Teilnehmer des Turnfestes, sondern für die weitesten Kreise dauerndes Interesse bietet, zumal auch alle Mitteilungen über die Vorbereitungen und den Verlauf des Festes in ihr den natürlichen Sammelplatz finden. Auf die Gelegenheit des Inhalts der Zeitung weist schon der Festgruß von Joh. v. Wildenradt hin, der in poetisch schöner Form und schwingvoller Diktion den turnerischen Wappspruch: „Fröhlich, fromm, frei“ verherrlicht:

Fröhlich wie der Sturm, der die Luft durchsaut,
Fröhlich wie der Bach, der vom Felsen braust,
Schalle der Orgel, den Harmonia deut,
Turnende Männer, Euch allen deut!
Die Ihr gekommen aus Nord und Süd,
Blühende Kraft und deutsches Gemüt,
Die Ihr aus Ost und West und genadt,
— Herzlich willkommen zu festlicher That!
Fromm ist der Deutsche, — so seid auch Ihr,
Fromm wie der Jäger im Waldrevier,
Fromm wie der Gärtner im Garten drauß,
Fromm wie die Alten im Gotteshaus!
Aber nicht minder seid froh als Zeit,
Froh in der Prüfung und selbst im Leid,
Froh hoch vor allem, wo deutsche Kraft,
Rühmlichem Streben den Sieg verschafft!
Frei! — Ja, Ihr fühlt es, das hehre Wort,
Herrliche Worte im Festallor!
Frei wie der Vogel in lichten Höh'n,
Frei wie der Bauer, der braunende Föh'n,
Frei wie der Geist, der den Stoff durchdringt,
Frei wie das Licht, das die Nacht beglänzt,
Was auch die Lösung des Lebens sei, —
Aufrecht den Nacken, fröhlich, froh und frei!

Ausland.

§ Brüssel, 3. Juni. Beim Völlerstießen zur Feier eines Wahlsieges in der D:tschaft bei Mons entlud sich ein überhöhter Döller während des Badens. Hierbei wurden ein Arbeiter tödlich, ein zweiter leichter verwundet, ein dritter verlor beide Augen, ein vierter büßte ein Auge ein.

§ Brüssel, 2. Juni. Während der Amerika-reise des Kronprinzen Albert begegnete demselben ein erster Passant. Auf der Eisenbahnfahrt von San Francisco nach Sacramento stieß der Prinz des Prinzenmitleidens zusammen. Beide Maschinen und zahlreiche Wagen wurden zertrümmert. Der Prinz und seine Begleiter blieben unverletzt.

§ Antwerpen, 3. Juni. Aus Las Palmas wird der Untergang des deutschen Dampfers „Gothar Wohlen“ gemeldet. Alle 150 Personen, die an Bord waren, sind gerettet. — Aus New York wird gemeldet, dass der deutsche Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ dort mit zerbrochener Schraube angekommen sei.

§ Wien, 3. Juni. Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Konstantinopel, dass eine große Pariser Firma den Auftrag erhielt, im J. 1813. Park unentgeltlich einen neuen prachtvollen Kiosk zu bauen, der für den Aufenthalt des deutschen Kaisers bestimmt sein soll.

§ Wien, 3. Juni. Dem „Kour. Swabdy“ zufolge beabsichtigt die Regierung angesichts der fortwährenden Obstruktion und der dadurch bewirkten Arbeitsunfähigkeit des Abgeordnetenhauses eine Aenderung der Verfassung in dem Sinne vorzunehmen, dass der Reichsrat wieder aus den einzelnen Landtagen gebildet werden soll. Vorher müßte für die einzelnen Landtage eine 5. Kurie geschaffen werden, und nachdem dies geschehen, zur Aufhebung der Landtage beschritten und Neuwahlen vorgenommen werden, damit dann die neugewählten Landtage ihre Delegierten für den Reichsrat ernennen.

§ Wien, 2. Juni. Undank ist der Welt Lohn! Das mußte der Maurergehilfe Johann Dwarzschal gestern erfahren. Er sah in der Winderau bei Zweibrücken einen Mann an einem Aste baumeln. Atemlos stürzte er herbei, und glücklich, ein Menschenleben retten zu können, schnitt er den Hängenden ab. Der Fremde war über die Störung sehr ungehalten und versetzte Dwarzschal zwei schallende Ohrfeigen. Dann eilte er dem Ufer zu und warf sich von der Kronprinz Rudolph-Brücke ins Wasser. Es gelang — er ertrank. Der Selbstmörder ist mit dem Maurergehilfen Cajetan Junga identisch. Warum Junga um jeden Preis sterben wollte, ist unbekannt.

§ Belgrad, 3. Juni. 37 serbische Offiziere unternahmen einen Disanzritt von Nisch nach Belgrad, der aber einen sehr unglücklichen Ausgang hatte. Der Gewinner des ersten Preises, Herr Oberleutnant Schwabik, erkrankte bald nach der Ankunft in Belgrad infolge der Ueberanstrengung; ebenso erkrankte ein Sohn des Ministers des Innern, Dondovic und der Rittmeister Nikolic starb eine halbe Stunde nach der Ankunft in Belgrad.

§ Athen, 3. Juni. Bergangene Nacht wurden starke Erdbebenstöße verspürt. — König Georg von Griechenland trifft Ende Juli in Kopenhagen ein.

§ Athen, 3. Juni. Das Erdbeben der verfloffenen Nacht wurde auch in den meisten Städten des Peloponnes verspürt. In Tripolizza wurden Gebäude beschädigt, Menschen wurden nicht verletzt.

§ Konstantinopel, 3. Juni. Die russische Botschaft lenkte die Aufmerksamkeit der Warte auf die mangelhaften Sicherheitsmaßregeln in Konstantinopel und auf die Nachlässigkeit der Polizei gegenüber den in der letzten Zeit zahlreich eintreffenden Kurden, Lagen und Tscherkesen und die begünstigende Behandlung, welche dieselben seitens der Behörden erfahren. — Der Sultan hat 19 im Adrianopeler Prozesse angeklagte Armenter, darunter 4 Priester, in Freiheit setzen lassen.

Telegramme.

Berlin, 4. Juni. Dem „N. Journ.“ wird aus Hamburg gemeldet, dass im Lockstedter Lager auf unerklärte Weise in den Wagenhäusern der 9. Artilleriebrigade ein Geschoh explodierte. 2 Depotarbeiter sind schwer, einer tödlich verletzt.

Berlin, 4. Juni. Am 3. d. M. finden in Berlin, Wien, Paris, Straßburg, München, Warschau und Petersburg gleichzeitig Ballonfahrten zu wissenschaftlichen Zwecken statt.

Paris, 4. Juni. Hier tritt mit Bestimmtheit das Gerücht auf, dass Woline entschlossen sei, den Kriegminister Villot durch General Sausser zu ersetzen.

Wien, 4. Juni. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, hat die Absicht der Regierung, im Reichsrat die erste Lesung der Regierungsvorlagen in Abwesenheit stattfinden zu lassen, in den Reihen der Opposition heftigen Widerstand hervorgerufen. Sollte dieser Vorhaben erzwingen werden, so werden sich die Sturmegeisse noch stärker als unter Babeni wiederholen.

Madrid, 4. Juni. Im letzten Ministerrat sprach Sagasta die Ansicht aus, dass im Juli die Kammer geschlossen werden könne. Der Finanzminister betonte, dass die öffentliche Meinung die neuerliche Emission von 1000 Millionen innere Anleihe gut aufgenommen habe. — Nach einer Meldung aus Sabanna haben die Spanier bei Santiago über 20,000 Mann grübler Truppen zusammengezogen, sodass bei einer etwaigen Landung die Amerikaner auf starken Widerstand rechnen werden.

London, 4. Juni. Einer Meldung aus Washington zufolge sollen sich 30,000 Mann amerikanischer Truppen unter General Schofer nach Kuba und 35,000 Mann unter General Lee nach Portorico eingeschifft haben. Man glaubt in Washington, dass am Donnerstag bei Santiago eine große Schlacht stattgefunden hat. — Wie aus Melbourne gemeldet wird, wurde bei der Volksabstimmung in Victoria und Tasmanien die Gründung eines australischen Städtebundes angenommen.

London, 4. Juni. Der „Globe“ meldet aus New York, die Annexion Hawaiis werde durch eine Resolution des Kongresses binnen 14 Tagen erfolgen.

San Francisco, 4. Juni. Die Vorbereitungen zur Abreise des zweiten Verklärungsgeschwaders für die Philippinen wurden am Dienstag beendet.

Savanna, 4. Juni. Die hiesigen Militärbehörden sind von Madrid aus verständigt worden, einen Landungsversuch der Amerikaner abzuwehren, falls das Ansehen Spaniens und den Patriotismus der Soldaten wesentlich heben.

New York, 4. Juni. „Evening Journal“ meldet vom Cap Hait, dass gestern eine heftige Kanonade seit früh 3—4 Uhr gehört worden sei. Ein amerikanischer Hilfskreuzer, welcher versuchte, zwei Torpedos zu zerstören, wurde in Grund geböhrt. 1 Offizier, 1 Maschinist und 6 Matrosen wurden von den Spaniern gefangen genommen; die Zahl der Toten ist noch unbekannt.

New York über Haiti, 4. Juni. Die amerikanische Flotte bombardierte gestern Santiago von 3 bis 4 1/2 Uhr früh. Der Hilfskreuzer „Merrimac“ versuchte den Hafeneingang zu forcieren. Die Spanier ließen den Hilfskreuzer „Merrimac“ aber die erste Torpedolinie hinausfahren und schossen erst den Torpedo ab, als der „Merrimac“ 500 Fuß weit in den Innenhafen hineingelangt war. Das Torpedo zerbrach den Bordteil des Kreuzers. „Merrimac“ sank fast sofort, nur der Schornstein und die Mastspitzen ragen über die Wasseroberfläche. Ganz Santiago ist befeuert.

New York, 4. Juni. Nach einer Depesche des Herald-Correspondenten aus Cap Haitien zufolge, war der „Merrimac“ ein großes Kohlen-schiff, welches in den Hafen von Santiago zu andränglichen Zwecken gesandt worden war. Die gesamte Besatzung bestand aus Freiwilligen. Kein Menschenverlust.

Kirchennachrichten von Bödlich.

Sonntag, 5. Juni, Trinitatisfest, 9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt, darnach heil. Abendmahl. — Nachm. 1/2 Uhr Bibelstunde. — Abend 8 Uhr Jungfrauenverein.

Foulard-Seide 95 Pf. bis 98. 5-85 per Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 75 Pf. bis 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (L. & M. H.), Zürich.

Mutmaßliche Bitterung für den 5. Juni: (Aufgestellte Prognose nach d. Lamprecht'schen Wettertelegraph.) Wärmer, teils wolfig, teils heiter, bei Gewitterneigung.

Pa. Bau- u. Düngesalk

empfehlenswert
Ernst Puschmann,
 Cementwarenfabrik und Kalk-Handlung,
 Oelsnitz i. Erzgebirge.

Inserate
 haben erhöhten
 Wert, wenn wirksam aufgesetzt
 und in zweckentsprechenden
 Organen untergebracht.

es empfiehlt sich deshalb, sich einer fachkundigen
 Firma zu bedienen.
Die Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A.-G. in Chemnitz,
 Vertreter für Lichtenstein und Umgebung
Herr Curt Lietzmann,
 Medizinal-Drogerie zum roten Kreuz,
 — Zwickauerstrasse 217 —
 ist gern bereit, den Inserenten ratend zur Seite zu stehen.
 Chiffre-Inserate werden sorgfältigst und diskretest behandelt.
 Für Annahme von Offerten werden **keine Gebühren** berechnet.

Medizinal-Drogerie
 zum
roten Kreuz
 Lichtenstein,
 Zwickauerstrasse 217, im Hause
 der Konditorei Seidel,
 empfiehlt zu Originalpreisen
 Alle natürl. Mineralwässer, als:
 Emser Kränchen,
 Bitter Brunnen,
 Fachinger,
 Karlsbad, Mühlbrunnen,
 Salzbrunner Oberbrunnen,
 Wildunger Helenenquelle,
 Wildunger Georg Victorquelle,
 Kgl. Niederselters,
 Ofener Hunyadi Janos Bitter-
 wasser etc. etc.
Dr. Struve's
Selterswasser.
 Nicht vorräthige Mineralwässer
 werden schnellstens und billigst besorgt.



Elfenbein-Seife,
 Elfenbein-
 Seifenpulver
 das Beste
 zum Waschen
 der Wäsche.

Nur echt
 mit Schutzmarke
„Elefant“.
 Alleinige Fabrikanten
Sinther & Sauer,
Chemnitz-Kappel.
 In fast allen Material-
 waren- und Seifenhand-
 lungen zu haben.
 Vor Nachahmung
 wird gewarnt.

PATENTE Gebrauchsmuster. Seit 1826,
 Warenzeichen all. streng rechtl.
 Länder gut u. schnell. Brand z.
 zu mäss. Preisen durch das
Patentbureau SACK, LEIPZIG Teleph. 602.

Haut- und Geschlechts-Krankheiten,
 Syphilis, chronische Harnröhrenleiden, ältere Ausflüsse,
 Schwächezustände, heilt nach langjähriger Erfahrung, aus-
 wärts brieffich schnell, sicher und streng discret, ohne Berufs-
 führung und ohne Stigma
Rich. Müller, Chemnitz, Moritzstrasse 41 II,
Öde Annabergerstr.
 Sprechzeit täglich von früh bis abends, auch Sonntags.

Ottomanen
 Sofas
Matratzen
Ausstattungen
 empfiehlt und verkauft äußerst billig
 auch auf Teilzahlungen
 die Möbelfabrik von
Gustav Köhler
 in Chemnitz, Poststrasse 9,
 vis-à-vis der Börse.
 Zeichnungen und Preiscontanten
 gratis und franco.
 Sonntags geöffnet.

Julius Feurich, Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik
 * Leipzig. *
Feurich Flügel
Feurich Pianinos.
 Fabrikat ersten Ranges. Leipzig 1897
 allerhöchste Auszeichnung
 „Königl. Sächs. Staats-Medaille.“

Für Wiederverkäufer,
 Händler und Schürzenfabrikanten
 empfehle die von dem
Brande
 der weltbekanntesten Baumwollen-
 firma Lantz freres, Mülhausen
 i. Elsass, erstandenen einige
 tausend Stück ganz leicht be-
 schädigte **Waschstoffe** in
 ganzen Stücken und Coupons:
 Piqués, Cretonnes, Organ-
 drys, Satins, Ripse usw.
Wilhelm Dresel,
Chemnitz, Markt 7.
 Blauer Engel.

Kürschners
Büchererschatz
 Die billigste
 Romanbibliothek.
 Jede Nummer reich
 illustriert.
 Jede Nummer ein
 abgeklärtes Buch.
20
 Pfennig
 In beziehen durch alle
 Buchhandlungen. Her-
 steller des Buches und
 Herrn. Köhler Verlag
 Berlin W. O.
Joseph Kürschners
Universal-Konversations- **Weltspachen-Lexikon.**
Lexikon. Bei 212 000 Seiten den
 Inhalt vollständige
 Verfa in einem Bande, 2500 Illust.
 Preis nur 3 Mk.
200 000 Seiten. Vollständig, deutsch-
 engl., engl.-deutsch und latein. Verfa
 nicht nur Konversationsbuch, Weg. gen.
 Preis nur 3 Mk.
Kürschners Jahrbuch 1898.
 Ein Kalendariem und Nachschlagbuch für Jedermann, ca. 300 Z. S. für
 nur 10 Pfennig. Informativ über alle Gebiete des Wissens und Lebens, aus-
 gegliedert in 12 Abtheilungen; 2. Jahrgang, das jeder haben muß, der seinen Vor-
 zug liebt. In farbigen Umschlag 1 Mk., geb. 1,50 Mk.
 „Das keine Witzchen in Prosaform nicht.“ (Reich. 214. 214)
 Vorrätig in jeder Buchhandlung.

Eine Stube mit Schlafstube
 ist an ruhige Leute vom 1. Juli ab zu
 vermieten. Vom 1. Oktober ab ist da-
 selbst auch ein
kleiner Laden
 mietfrei. Auskunft erteilt die Exped.
 des Tageblattes.

Weber ins Haus
 suchen **Drehfel & Co., Lichtenstein.**

Globus-Selbst-Schänker.
 Offertiere in meinen 5-Liter-Appa-
 raten, welche ich 8 Tage ohne
 Kosten leibe:
 ff. Bayrisch (Salvator) N. 2.—
 ff. Böhmisches . 1.50
 ff. Lager . 1.40
 ff. Weißbier . 1.—
 ff. Einfachbier . 80
 ff. Berlin-Weißbier . 1.20
Julius Rüdler,
 Lichtenstein.

Fliegenleim
 in Töpfen à 10 und 25 Pfg.
 und auszuwogen
 empfiehlt
Med.-Drogerie z. rot. Kreuz,
 Lichtenstein, Zwickauerstr. 217,
 im Hause der Konditorei Seidel.

Strick-Maschinen
 in nur besserer Ausführung
 liefern unter Garantie
Rudolph & Thiele, Hohenstein-Gr.
 Die in Lichtenstein an der Wet-
 tinerstr. gelegene massive
Scheune
 ist sofort zu verkaufen.
Paul Schütze, Gölzberg.

Fachschule für Weissnäherei
 von Selma Lohse-Hohlfeld
 Zwickau, Sa. Richardstrasse 12.
 Unterricht im Weissnähen, Ma-
 schinennähen, allen Handarbeiten
 (Schnittzeichnen). Eintritt jeder-
 zeit. H. 1898.

5 Mark Belohnung
 erhält der Wiederbringer oder Der-
 jenige, welcher mir die Person namhaft
 machen kann, welche mir meinen in der
 Nähe des Wetzlarer Weges gelegenen
 Wendenflug gestohlen hat.
 Wetzlar.
Paul Schubert.

Ein Laden
 mit Wohnung, Niederlage und Keller,
 wird Ende September mietfrei bei
Wilhelm Jacobi, Lichtenstein.

Eine freundliche Oberstube
 mit Zubehör ist sofort an ruhige Leute
 zu vermieten
Lichtenstein, Bleichgasse 77g.

Gesucht für sofort
1 zuverlässiger Kutsher,
 der auch Feldarbeit versteht.
Ernst Reif, Lichtenstein.

Ein anst. Herr kann
Kost und Logis
 erhalten
Lichtenstein,
 Chemnitzerberg 33.

Dankfagung.
 Ich litt an Hämorrhoiden und hatte
 beim Stuhlgang Blutverlust und Schmer-
 zen. Außerdem litt ich an Rheumatismus
 und hatte Schmerzen in der rechten Brust.
 Der homöopathische Arzt Herr
 Dr. med. Hoyer in Halle a. S.,
 an den ich mich wandte, hat mich in
 kurzer Zeit von meiner ähnen Krankheit
 vollständig befreit, wofür ich ihm meinen
 besten Dank ausspreche.
 (gez.) Wieland, Gärten i. Anhalt.

Rechnungsformulare
 sind vorräthig in der
 Expedition des Tageblattes.

... ruffliche
 ... te auf
 ... ranti-
 ... gegen-
 ... fenden
 ... stigenbe
 ... rden
 ... noplez
 ... riefster,
 ... wird
 ... Lager
 ... der 9.
 ... Depôt-
 ... den in
 ... Bar-
 ... rten zu
 ... rimm-
 ... sten set,
 ... fter zu
 ... rrelien
 ... rat die
 ... en halt-
 ... efligsten
 ... erzun-
 ... rter als
 ... ifterrat
 ... uli die
 ... inanz-
 ... ng die
 ... ere An-
 ... Mel-
 ... San-
 ... zsum-
 ... ng die
 ... werden.
 ... g aus
 ... ameri-
 ... ch Ruba
 ... rtorico
 ... on, daß
 ... Schlacht
 ... emelbet
 ... Victoria
 ... atischen
 ... et aus
 ... ch eine
 ... erfolgen.
 ... rberrei-
 ... rkung-
 ... Dien-
 ... Rilitär-
 ... worden,
 ... sichtlich
 ... ruppen
 ... n und
 ... würde
 ... rtiotis-
 ... urnal“
 ... ige Ra-
 ... t. Ein
 ... e, zwei
 ... behöht.
 ... en von
 ... hl der
 ... rme-
 ... niago
 ... renger
 ... u for-
 ... reuzer
 ... inaus-
 ... als der
 ... nhasen
 ... h dem
 ... nt fast
 ... spigen
 ... ago ist
 ... epefche
 ... nhtien
 ... fohlen-
 ... u and-
 ... Die ge-
 Reiz
 ... eichte,
 ... Abends-
 ... 5 per
 ... nliche,
 ... t, sowie
 ... 75 Pf.
 ... emeden,
 ... zuorfrol
 ... urich.
 ... zumi:
 ... raph.)
 ... ung.

Altes Schießhaus, Lichtenstein.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Tanzmusik.

Um 10 Uhr
Große Polonaise mit Verlosung.
Ergebenst ladet ein **E. Meyer.**

Neues Schützenhaus, Lichtenstein.

Heute Sonntag von nachmittags 5 Uhr an
öffentliche starkbesetzte Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **Theodor Bruner.**
Von nachm. 3 Uhr an
Große Drahtseilbahn-Fahrt für Kinder.

Hotel goldner Helm, Lichtenstein.

Garten nebst Kegelbahn
täglich geöffnet.
C. A. Lorenz. E. Uhlig.

Deutscher Kaiser, Lichtenstein.

Einem geehrten Publikum von Lichtenstein und Umgegend zeige hierdurch ergebenst an, daß ich das Restaurant

„Deutscher Kaiser“

von Herrn **Bernhard Bürger** käuflich übernommen habe.
Mein Bestreben wird stets sein, mit nur **guten Getränken und Speisen** aufzuwarten und bitte ein geehrtes Publikum, mich durch recht zahlreichen Besuch gütigst unterstützen zu wollen.
Lichtenstein, den 1. Juni 1898. **Wihl. Tirschmann.**

Schützenhaus Callenberg-L.

Heute Sonntag
Frühlingsfest, verbunden mit **Weißbierfest,**
von nachmittags 4 Uhr an **Frei-Concert,** nachdem
starkbesetzte Ballmusik.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens georgt.
achtungsvoll **Otto Rausch.**

Gasthof zum goldenen Hirsch, Bernsdorf.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.
Ergebenst ladet ein **Paul Köhler.**

Modes' Gasthaus, Rödlitz.

Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik.
Hierzu ladet ergebenst ein **E. Robes.**

Gasthof zum Brommnitzer.

Heute Sonntag, den 5. und Montag, den 6. Juni, halte ich mein
Frühlingsfest.
Zur Belustigung des Publikums ist eine **amerikanische Lustschaukel** aufgestellt.
Ergebenst ladet ein **Caroline Emmerlich.**

Ausverkauf von Drechslerwaren.

Wegen Aufgabe des Drechslergeschäfts durch den Tod meines Vaters **Anton Schürer** sollen die sämtlichen am Lager befindlichen Waren, als:

**Tabaks-Pfeifen, Cigarrenspitzen, Spazierstöcke,
Regeln und Kugeln** etc.,

billig verkauft werden.
Caroline verw. Schürer, Lichtenstein, Badergasse.

Pianos

v. 380 M. an,
Orgel-Harmoniums
v. 80. — an,

in großartiger Auswahl aus 15 Fabr.
Günstige Zahlungsbedingungen. Freie
Lieferung ins Haus durch mein Ge-
schäft. Langjährige Garantie. Annahme
gebr. Instrumente.

Vermietung.

Durch Einkäufe bin ich in der
Lage, billige Preise stellen zu können.
Alex. Albert, Schützen-Grüßthal.

Möbel!

Magazin für einfache und elegante
**Wohnungs-Einrichtungen,
Braut-Anstaltungen** in jeder
Preislage. Vorzügliche selbstgearbeitete
Polstermöbel. Großes Lager
von sämtlichen **Teislermöbeln** in
gediegener Ausführung empfiehlt

**Franz Lademann,
Lichtenstein, am Markt.**

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein (Markt 179).

Das heutige Blatt umfaßt 6 Seiten, sowie das „Ankündigte Sonntagsblatt“.

Weber-Juunung Lichtenstein.

Montag, den 6. Juni a. c., abends 8 Uhr im Ratskeller

Quartal.

Tagesordnung: Beschlußfassung über Stellungnahme zum neuen
Jahresgesetz.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Lichtenstein, Callenberg und Um-
gebung hierdurch zur gefälligen Mitteilung, daß ich in dem Hause des Herrn
Friedrich Sering (Herrn- und Knaben-Garderoben-Geschäft), am Markt, ein

Cigarren-Spezial-Geschäft

eröffnet habe. Es wird stets mein Bestreben sein, alle mich Bekehrenden mit
vorzüglichen Waren zu bedienen und hoffe auf gütige Unterstützung meines
Unternehmens. — Empfehlung u. a.: Hamburger und Bremer Fabrikate,
Schweizer Cigarren, assortiertes Lager in Cigaretten, große Auswahl in
Rauch-, Kau- und Schnupftabaken.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Vereine etc.
Lichtenstein, am 1. Juni 1898
hochachtungsvoll **Richard Franke.**

Geschäfts-Empfehlung.

Einem hochgeehrten Publikum von Bernsdorf die ergebene Mitteilung,
daß ich am hiesigen Orte unter heutigem Tage ein

Büchergeschäft

eröffne. Es wird mein Bestreben sein, alle geehrten Damen in jeder Hinsicht
aufzuwarten und mir das geschätzte Vertrauen zu sichern.
Um gütige Unterstützung bittend, zeichnet
Bernsdorf, den 4. Juni 1898. **Anna Rudolph.**

WEIN!

Deutsche Rhein-, Mosel- und Frankenweine,
Französische und deutsche Rotweine,
Echt Burgunder Wein,
Capwein, Portwein, Madeira, Malaga,
Marjala, Dalmatiner Blutwein,
Echt Tokayer Medizinalwein,
garantiert reine Naturweine

empfehlen in allen Preislagen

Lichtenstein. Louis Arends.

Bad Hohenstein-Grüßthal.

Beliebter Ausflugs- u. Erholungsort.

Sonntag, am 5. Juni 1898

CONCERT

von dem gemeinsamen
Säuber'schen Musikchor.
Anfang 1/4 Uhr. Entree: 30 Pfg.
Familienkarte:
5 Stück 1 Mark an der Kasse.
Nach dem Concert

BALL.

Der schattige, herrliche Park und die
Verkehrsräume bieten den angenehmsten
Aufenthalt.

Zahn-Atelier.

Emil Lademann

— Zahnkünstler —
Durch Beschaffung neuester Apparate
bin ich in der Lage, künstliche Zähne,
Kronen in allen Füllungen, Zahn-
schieber, Perodonten, Zahnschmerzmittel,
Zahnreinigung, transparente Behandlung
des Mundes, bei schonendster Behand-
lung auszuführen.

Großartige Bloufen
und Bauffelderstoffe
Meter von Mark 1.— an
empfehlen

Seidenweberei **J. Werner, Callenberg.**

Eine Wiese, circa 1 1/2 Ader, an
der Restauration zur Teichmühle ge-
legen, ist sofort billig zu verpachten.
Callenberg. **Worih Steinert.**

Königl. Sächs. Militärverein Lichtenstein.

Morgen Montag abend
pünktlich 7 1/2 Uhr

Generalversammlung

im Ratskellersaale.

Tagesordnung: 1. Aufnahme. 2. An-
trag, Abschaffung der Vereinsmähnen
betr. 3. Statutarisches Vorgehen gegen
Steuer-Reservanten. 4. Abänderungen
bezüg. des Fahnen-Jubiläums. 5. Ver-
anstaltung eines Spazierganges mit
Frauen in allernächster Zeit. 6. Anträge.

Jeder Kamerad, der nur
eingeremissen Interesse an unseren
Vereinsbestrebungen hat, ist hierdurch
eingeladen. **Der Vorstand.**

L. v. Mohr
Nächsten Montag abend Werbung.

Königl. Sächs. Militärverein Callenberg.

Morgen Montag von abends
9 Uhr an

Berammlung.

Der Vorstand.

H. Magdeburger Sauerkraut,

frisch eingetroffen, 2 Pfund 15 Pfg.,
empfehlen **Deutscher, Lichtenstein.**
Gute mehrlagige **Speisekartoffeln,** sowie
einen Posten **Futterkartoffeln,** sowie
stets frischen **Dresdner Salat** bei
Obigem.

Zwei Laufburischen

sofort geucht.
**S. E. Eckert, Cartonnagenfabrik,
Lichtenstein.**

Heute früh 3/4 Uhr entschlief sanft unsere gute Mutter
in ihrem 87. Lebensjahr.
Die Beerdigung erfolgt Dienstag vorm. 11 Uhr von der
Halle des Friedhofs aus.

Lichtenstein, 4. Juni 1898.

Hermann Weber.

Ernestine verw. Schmidt geb. Weber.

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Beilage zu Nr. 126.

48. Jahrgang.
Sonntag, den 5. Juni.

1898.

Ist an eine Aenderung des Wahlrechts zu denken?

Die Erörterungen, ob ein deutscher Reichstag unter Umständen eine Aenderung des bestehenden direkten und geheimen Wahlrechts beschließen, vornehmlich etwa an Stelle der geheimen Wahl die öffentliche Abstimmung einführen könne, nehmen immer breiteren Raum ein, je näher wir dem Wahltage kommen. Die mehr oder minder offiziellen Erklärungen aus Berlin, daß eine solche Aenderung des Wahlrechts nicht geplant sei, haben nicht gefruchtet, und da bestimmte Schlagworte in dieser Wahlbewegung nicht zahlreich vorhanden sind, wird diese Angelegenheit mehr und mehr in den Vordergrund gedrängt. Ob aber eine Einwirkung von praktischem Wert auf die Wähler sich daraus ergeben wird? Der 18. Juni wird es lehren, man kann deshalb für heute das Prophezeien unterlassen.

In den langen Auseinandersetzungen hierüber wird aber doch verschiedenes übersehen. Es ist durchaus nicht so selbstverständlich, daß ein Reichstag, in welchem die Gegner des heutigen Wahlrechts die Mehrheit hätten, und der wirklich eine Aenderung beschließen würde, nun damit durchdränge. Da hat in letzter Instanz doch noch der Bundesrat zu entscheiden, und für dessen Beschlüsse sind die deutschen Fürsten die letzten Autoritäten! Kaiser Wilhelm II. hat vor nicht langer Zeit einen Trinkbruch auf das deutsche Volk ausgebracht; wird wohl der Kaiser im Ernste einen Reichstagsbeschuß gutheißen, der demselben deutschen Volke die verfassungsmäßig zugesicherten Rechte verringert? Es ist doch wohl kaum anzunehmen. Und die anderen deutschen Fürsten werden nicht anders denken, voran in dieser Sache die sächsischen Fürsten, welche zu genau wissen, daß ein solcher Schritt auch die Begeisterung ihrer Wähler für das deutsche Reich lahm legen würde. Ausnahme-Beiten erfordern Ausnahme-Maßregeln, die aber doch nur gegen die Schuldigen gerichtet sein dürfen. Eine Aenderung des Wahlrechts würde aber gerade die besten Volksträfte, den Mittelstand, auf das Schwerste verstimmen.

Es ist auch nicht so zutreffend, daß die Wahlsysteme die Wahlen machen, sondern die Stimmung der Bevölkerung ist es. Fürst Bismarck vermochte dem Eintritt seiner Ministerlaubbahn trotz des preussischen Dreiklassenwahlrechts kein Abgeordnetenhause zu erringen, in welchem eine Regierungsmehrheit vorhanden war. Dagegen hatte er im Reichstag noch stets eine Mehrheit für große nationale Vorlagen gefunden. Auch Graf Caprivi erreichte die Bewilligung seiner Militärvorlage mit der Hilfe von Neuwahlen und jetzt erfolgte die Annahme des neuen Flottengesetzes ohne eine Parlamentsauflösung. In anderen Staaten hat es wiederholt Aufruhr und Krawall gegeben, bei uns ist nichts passiert, monche früher wenig erfreulich gewesenen Zustände im gewerblichen und öffentlichen Leben haben sich sogar gebessert. Wir haben also heute keine Zwangslage, und noch weniger erscheint es wünschenswert, die heute eingetretene größere politische Veruhigung, die doch thatsächlich vorhanden ist, wie der bisherige fast stille Verlauf der Wahlbewegung beweist, durch Hervorrufung neuer Gegensätze aufzuheben. Eine Aenderung des Wahlrechts würde in Deutschland noch keine Revolution bringen, wohl aber die Teilnahme der Bevölkerung für alles Nationale ganz bedeutend vermindern. Und das wäre keine Freude!

Es waltet kein Zweifel daran ob, daß in weiten Kreisen der Bevölkerung das Interesse für wirtschaftliche Angelegenheiten weit größer ist, als das Interesse für politische Dinge. Daß sich die Bürgerkreise mehr praktischen Zielen zuwenden und vom Parteistreite fort, in eine Erscheinung, die aus unserem ganzen Erwerbsleben herauswächst; die Leute können garnicht anders, als sich um die Sicherung ihrer Existenz mehr zu bekümmern, wie um rein politische Fragen. Wird doch die Konkurrenz von Tag zu Tag schärfer, merkt doch besonders der Mittelstand immer heftiger den Druck des Wettbewerbes, der von den großkapitalistischen Betrieben ausgeht. Diese Vorkommnisse sind wohl geeignet, die Bürger, die sonst in der Partei-Politik auseinandergeraten, in der Wirtschaftspolitik zu nähern, und wir werden wahrscheinlich schon in diesen Wahlen Erscheinungen sehen, die darauf hindeuten, daß eine solche Annäherung stattgefunden hat. Warum also da sitzen? Als z. B. der Reichstag die Verlängerung der Gesetzgebungs-Perioden von drei auf fünf Jahre beschloß, blieb man in der Bevölkerung ziemlich teilnahmslos, weil sehr weite Kreise keine Vertreter von alljährlichen Wahlagitationen sind, aber das Wahlrecht selbst ist doch etwas anderes, es hat zu lange

in dieser Form bestanden, um den Bürgern noch etwas Nebenständliches zu sein.

Der Kaiser regiert nun bald zehn Jahre! Wie oft ist im Verlaufe dieser Zeit nicht von drohenden Konflikten und ähnlichem gesprochen, wie oft hieß es nicht, es komme etwas Unvorhergesehenes? Es ist weder ein Konflikt, noch sonst etwas gekommen, weder eine Revolution von oben, noch eine Revolution von unten, diese zehn Jahre sind im Gegenteil bei uns viel ruhiger verlaufen, als in allen anderen europäischen Staaten. Es soll damit nicht gesagt sein, daß bei uns nun alles auf das Beste bestellt ist, der Wünsche werden jeden Tag noch genug und übergenug laut, aber wie wir uns nicht vor einem auswärtigen Feind zu fürchten brauchen, so haben wir auch nicht nötig, anzunehmen, daß der gesunde Sinn der weitaus größten Mehrheit der deutschen Bürger bedingungslos die Segel vor allerlei revolutionären Richtungen freilassen werde. Dann könnte das deutsche Reich als Großmacht einfach nur kapitulieren.

Die fremden Staaten schauen wenig freundlich auf uns, Engländer und Franzosen ist es ein Hochgenuß, hämisch alles das hervorzuheben und aufzuwachen, was sich als Schwäche Deutschlands verwerthen läßt. Wir wissen dabei, was wir zu denken haben, wir gestehen auch Niemandem eine Kontrolle unserer inneren Verhältnisse zu. Aber wir haben doch nicht nötig, uns dem Auslande gegenüber anders zu zeigen, als die Zeitläufe es mit sich bringen, und ein praktisches Aufwerfen der Aenderung der Wahlrechtsfrage würde so etwas bedeuten.

Vermischtes.

* Aus den Geheimnissen Berlins. Ein dreizehnjähriges Mädchen ist aus der Hehausung der Eltern verschwunden und trotz eifriger Recherchen der Kriminalpolizei bisher nicht auffindbar gewesen. Die Tochter des Holz- und Kohlenhändlers Samfried, ein 13jähriges Schulmädchen, entfernte sich am Mittwoch morgens aus der elterlichen Wohnung, um in die Schule zu gehen, und ist bisher noch nicht zurückgekehrt. Da man am Freitag am Ufer des Plöbensee Schiffahrtskanals die Kleidungsstücke und Schulbücher der Vermissten fand, nahm man an, daß sich das Mädchen das Leben genommen habe. Auf Grund der polizeilichen Recherchen ist man jedoch zu der Ueberzeugung gekommen, daß in diesem Falle ein Selbstmord nicht vorliegt, da hierzu jegliche Veranlassung fehlt. Vielmehr neigen sowohl die Eltern des verschwundenen Kindes, als auch die Kriminalpolizei der Ansicht zu, daß die kleine Samfried entführt worden ist. In dem Hause Brunnenstraße 139 wohnte nämlich bis dahin eine übel beleumdete Person, Namens Pieper, die, trotzdem sie über 30 Jahre alt, schief und häßlich war, der Prostitution oblag und erwiesenermaßen verschiedentlich junge, auch minderjährige Mädchen, verhandelt hat. Unter anderem hat diese Person auch eine 15 Jahre alte Freundin der jetzt verschwundenen Samfried zu überreden versucht, in der Wohnung der Pieper Herrenbesuche entgegen zu nehmen, und dem Mädchen, falls es mit diesem Vorschlage einverstanden sei, einen täglichen Verdienst von 10 bis 15 Mark in Aussicht gestellt, doch waren die Bestrebungsversuche des Weibes in diesem Falle ohne Erfolg. Zu der gleichen Zeit, wie die kleine Samfried, verschwand nun die Pieper aus ihrer Wohnung, ohne sich abzumelden, und ließ ihre Habseligkeiten im Stich. Man nimmt deshalb an, daß die Pieper das vermisste Mädchen, welches nie Anlaß zu Klagen gab, durch Geschenke und Versprechungen bestimmt hat, seinen Eltern zu entlaufen, und daß die am Plöbensee Kanal vorgefundenen Sachen dahin gelegt worden sind, um den Anschein eines Selbstmordes zu erwecken. Die Spuren der beiden Verschwindenden führen in erster Linie nach München, von wo ein ehemaliger Zuhälter der Pieper stammt, mit dem sie auch in letzter Zeit noch in Verbindung gestanden hat. Die Eltern dieses Mannes sind auch dort ausfindig gemacht worden, von den Verschwindenden selbst fehlt jedoch noch jegliche Spur. Die Mutter der Pieper, eine alte, ehrbare Näherin, wohnt in der Brunnenstraße zu Berlin und behauptet, von dem Verbleib ihrer Tochter keine Ahnung zu haben. Es sind in letzter Zeit in Berlin mehrere deraartige Fälle vom Verschwinden minderjähriger Mädchen vorgekommen, es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß in diesen Vorfällen ein gewisses System verborgen ist.

* Ueber die Möglichkeit einer Verbindung mit dem Mars. Durch die Zeitungen geht zur Zeit die Nachricht, daß eine amerikanische Dame in ihrem Vermächtnis eine Million für denjenigen ausgesetzt

habe, der eine Verbindung zwischen uns und dem Bewohnern des Planeten Mars herstellen würde. Aller Voraussicht nach wird es wohl noch lange dauern, ehe jemand diese Mission erbt. Doch wissen wir zunächst überhaupt nicht, ob der Mars bewohnt ist, denn alles, was man bisher auf der Oberfläche dieses Planeten wahrgenommen hat, reicht bei kritischem Urteil nicht hin, diese Frage zu entscheiden. Die Ründe auf dem Mars und namentlich die merkwürdige Verdoppelung einiger von ihnen haben zwar den alten, seit Jahrhunderten aufgeworfenen Fragen nach der Zielheit der Welten neue Anregung gegeben und die Zahl derjenigen, welche in sie gegewissem Optimismus in diesen Runden künstliche Bauwerke der Marsbewohner sehen und aus einigen schwachen Lichterscheinungen, welche einige Astronomen wahrgenommen haben, gar auf künstliche Beleuchtung — etwa eine große Stadt — oder gar auf Versuche, unserer Erde Signale zu geben, schließen, ist sehr groß und die Dame hat sicher zu ihnen gehört. Bei einiger nüchternen Beurteilung sieht man aber die Sachlage ganz anders an. Zunächst ist es noch gar nicht ausgemacht, ob die „Marsründe“ überhaupt Ründe sind. Jedenfalls müßten sie vielmal breiter sein als unsere Ründe, um wahrgenommen zu werden. Man beachte wohl, daß der Planet, selbst wenn er uns am nächsten ist, noch eine Entfernung von über sieben Millionen Meilen hat und also eine tausendfache Vergrößerung, heute etwa die Grenze, bis zu der die Astronomen gehen können, — ihn uns nur bis auf 7000 Meilen nahe bringt. Das ist immer noch ein sehr großer Abstand, aber viermal so groß, wie vom Nordpol zum Südpol unserer Erde. Daß wir, so lange die Vergrößerungskraft der Fernrohre nicht noch ungeahnte Fortschritte macht, unter diesen Umständen darauf verzichten müssen, die Marsbewohner selbst zu sehen, wenn ihre Weser nicht von ungeheurerlicher Größe sein sollten, ist klar; eine andere Frage ist aber, ob es trotzdem nicht möglich wäre, etwa durch Lichtsignale eine Zeichenprache mit ihnen anzufangen. Wer je gesehen hat, wie weit hin zuweilen Fensterscheiben blicken, wenn sie von der hellen Sonne beschienen werden, wird nicht daran zweifeln, daß es gelingen kann, das Sonnenlicht durch blankpolierte Spiegel (Zinnberste, Tausende, ja Millionen Meilene zurückzuwerfen. Der große Mathematiker Gauß hat sich einmal dahin geäußert, daß ein Marsbewohner den Lichtblick sehr gut würde bemerken können, wenn der von ihm erfundene Apparat, der „Heliotrop“, das Sonnenlicht gerade zu ihm reflektieren würde. Für den Mars freilich wäre die Entfernung doch zu groß; indessen würde es nicht zu schwer fallen, mit Hilfe eines großen, genau eingestellten Apparates auch auf einen bestimmten Punkt des Mars einen Lichtschein zu werfen, stark genug, um dort wahrgenommen zu werden. Die Erbschaft von einer Million wird vielleicht doch einige begeisterte Anhänger dieser Idee ansparnen, Versuche nach dieser Richtung hin zu machen. Die Möglichkeit eines Erfolges kann auch der grämlichste Kritiker nicht leugnen; daß letzterer aber nicht Unrecht haben würde, wenn er die Wahrscheinlichkeit eines Resultats für sehr gering hielt, ist andererseits auch ziemlich sicher.

* Der „Garten Frankreichs“. Aus Paris wird geschrieben: Es dürfte nicht allzu bekannt sein, mit welchen Unmengen von Blumen und Parfüms das reizende Cannes, das man mit Recht den Blumengarten Frankreichs nennt, alljährlich andere Länder und natürlich auch sein eigenes Land versieht. So gehen allein für 20 Millionen Francs wohlriechender Esenzen von dort ins Ausland. Die englischen Bräute erhalten aus Cannes die duftenden schneeweißen Orangenblüten zu ihren Brautkränzen zu einer Zeit, wenn die Gärten in ihrem nebeligen Heimatlande kalt und öde sind. An geschnittenen Blumen exportiert die ewig blühende Stadt im sonnigen Süden Frankreichs in jedem Jahre mehr als 2000 Centner Parfümweiden, einige 30,000 Centner Orangenblüten, daselbst Gewichte Rosen, etwa 10,000 Centner Jasmin. Paris bezieht außerdem von dort einen großen Teil seiner für manches Menschenkind verhängnisvoll werden den destillierten Getränke. Auch Vermut (zu Absinth und Winge (zu Pfefferminz-Vranntwein) werden in großen Quantitäten in der Umgegend von Cannes gezogen.

* Ueber die Entdeckung eines Diebstahls durch das Telephon erzählte in Barichauer Blatt eine höchst ergötzliche Geschichte: In einer Warschauer Familie wurde ein kostbarer Ring gestohlen. Der Verdacht wurde auf das Dienstmädchen, eine Bäuerin vom Lande, die erst vor Kurzem nach Warschau gekommen war, gelenkt. Der Hausherr ließ sie an das in der Wohnung befindliche Telephon schafften, ließ sich von einer Con-